

CROSSALPS

So weit die Füße tragen

TEXT UND FOTOS FREDEGAR TOMMEK

Wo treffen Familien-Papi und Marathon-Crack, naturverbundener Wanderfreund und Hochleistungssportler aufeinander? Bei CROSSALPS, dem „walk&fly“ Wettbewerb für Jedermann. Bei jedem Wetter, 33 Stunden unterwegs, ohne Bergbahn. Nur Fliegen oder Laufen.



Startbereit in Regenmontur



Glückliche Sieger

Seit Tagen schaukelte ein Tief nach dem anderen seine Wassermaßen an die Alpen-Nordseite. In weiten Teilen Bayerns liefen die Keller voll und in Österreich gingen ganze Ortschaften baden. Kein Flugwetter, sollte man meinen. Anders sah es das Orga-Team in Rosenheim. Eine Rundmail wenige Tage vor dem Wettbewerb ließ keinen Zweifel aufkommen: „Noch nie war die Entscheidung eindeutiger als in diesem Jahr: Crossalps findet statt!“

Tradition verpflichtet

In diesem Jahr ging das Rennen an den Alpen bereits zum fünften Mal über die Bühne. Was 2005 mit einem mörderischen Kampf gegen die Zeit von der Hochries bei Rosenheim bis nach Zell am See begann, hat sich zum gefragten Wettbewerb gemauert. Alfons Bauer, einer der Mitorganisatoren, freut sich über das erfolgreiche Rezept des Wettbewerbs: „Einerseits sind wir von dem enormen Zulauf in diesem Jahr begeistert, andererseits wollen wir den bisherigen Charakter von Crossalps erhalten. Schließlich wollen wir Veranstalter nicht nur ausrichten, sondern auch teilnehmen. Wenn es uns Spaß macht, kann es auch anderen gefallen. Dies ist

sicherlich auch ein Unterschied zu anderen Wettbewerben.“

Konzeptionell ähnliche Wettbewerbe orientieren sich mittlerweile am Regelwerk und den Entwicklungen, die Crossalps durchlaufen hat. Am Anfang waren es nur rund 20 Teilnehmer, die die freiwillig auferlegten Strapazen eines Gewaltmarsches mit kompletter Flugmontur auf sich nahmen. Der Gewinner der ersten Stunde (2005) war Daniel Wagner: „Die Füße tun Dir jedes Jahr gleich weh. Im ersten Jahr schwanden die Schmerzen durch meinen Sieg aber viel schneller als danach. Mittlerweile bin ich sozusagen süchtig und sehe Crossalps als eine persönliche Grenzbereichssuche mit geselligem Hintergrund.“

Trotz ausnahmslos durchwachsenem Flugwetter gewann der Event Jahr für Jahr an Attraktivität und an motivierten Teilnehmern. In diesem Jahr standen 55 wandernde Flieger (darunter zwei Damen) auf der Starterliste. Auch die optimierten Regeln trugen dazu bei, das Interesse bei Zuschauern und Sponsoren (erstmalig mit Hauptsponsor Biotech) stetig zu steigern. Mit der Einführung des „Wendepunkts am Limit“ und dem Punktebonus für die rechtzeitige Rückkehr wurden die Voraussetzungen für ein

Wertung

Soloschirm

- 1. Paul Guschlbauer,**
20,17 km Flugstrecke; 95,77 km gelaufen;
102,19 Crossalps Punkte
- 2. Toni Patt**
18,52 km Flugstrecke; 101,46 km gelaufen;
96,02 Crossalps Punkte
- 3. Lars Budack**
15,11 km Flugstrecke; 111,61 km gelaufen;
90,66 Crossalps Punkte
- 4. Robert Heim**
14,27 km Flugstrecke; 102,36 km gelaufen;
85,62 Crossalps Punkte

Tandemschirm

- 1. Peter Fahringer und Josef Bamberger**
13,02 km Flugstrecke; 88,50 km gelaufen;
78,12 Crossalps Punkte
- 2. Patrick Fankhauser**
13,50 km Flugstrecke; 64,44 km gelaufen;
48,99 Crossalps Punkte
- 3. Michael Krebs**
7,92 km Flugstrecke; 56,83 km gelaufen;
47,52 Crossalps Punkte

Damen Solo

- 1. Nina Wittig und Daniela Weiss**
9,88 km Flugstrecke; 61,54 km gelaufen;
48,43 Crossalps Punkte

spannendes Finish und nicht zuletzt für die große Abschlussparty mit Verlosung und Siegerehrung geschaffen.

Ziel von Crossalps ist es, einen persönlichen Wendepunkt möglichst weit entfernt vom Startpunkt an der Talstation der Hochriesbahn zu setzen. Die Luftlinienkilometer hin und zurück zwischen diesen beiden Punkten entsprechen der erreichten Wertung. Die geflogene Minimaldistanz muss mindestens 20% der Gesamtstrecke betragen, andernfalls gibt es Abzüge.

Der Himmel weint weiter

Wie wichtig eine gute Planung im Vorfeld des Wettbewerbs ist, zeigte sich auch am Samstag, den 27. Juni um 7:30 Uhr, als sich die Truppe gut-gelaunter Regenabwetter zum Startschuss traf. Jeder hatte sich in der Vorbereitung seine eigene, kleine Taktik zusammengebastelt. Möglichst weit am ersten Tag fliegen und per Gewaltmarsch zurückmarschieren, war wohl das meisträumte Szenario. Die österreichische Teilnehmer-Fraktion zog es in die Heimat und damit Richtung Süden. Andere versuchten ihr Glück am nördlichen Alpenrand und setzten auf die hohen Startplätze der Hochries, Kampen-

wand oder Hochplatte. Gastflieger, denen das Gebiet unbekannt war, schlossen sich den Einheimischen an, die auf die eher tiefergelegenen Startmöglichkeiten mit Gleitflugpotential setzten. Ganz egal, auf welche ausgeklügelte Taktik gesetzt wurde, der Dauerregen machte fast allen einen feuchten Strich durch die Rechnung. So erstürmte eine Teilnehmergruppe den 1.340 Meter hohen Heuberg in der Hoffnung, von ihm aus in einer Regenpause die ersten begehrten Flugkilometer über dem Inntal zu sammeln. Als aber bei Erreichen des Startplatzes die Ausrüstung am Mann pitschnaß war und der Regen immer noch kein Einsehen hatte, wurde zähneknirschend der Abstieg Richtung Nußdorf in Angriff genommen. Wer beim Fliegen noch nie ein Motivationstief kannte, der wusste jetzt, wie sich so was anfühlt. Das Tief wurde noch tiefer, als nach einer weiteren Stunde Schlammwaten der Tandemschirm von Daniel Wagner in der Luft auftauchte. Über die Köpfe seiner Mitkonkurrenten hinweg er seine Spur durch den zugezogenen Himmel. Der Höhepunkt für den Piloten, das absolute Tief für die Wanderer. Gut, dass in solchen Situationen die Supporter/innen zur Stelle sind und psychologischen Beistand bei belegten Broten und trockenem T-Shirt leis-

ten. Danach lässt es sich gleich viel flüssiger laufen, immer mit der Hoffnung auf einen Startplatz mit Regenpause und Bodensicht.

Werner Schütz, Streckenflugmeister 2007, vertrieb sich die Wartezeit auf fliegbares Wetter am Wildalploch mit erschreckend intelligenten Weisheiten: „Ich warte jetzt noch bis 12.00 Uhr, ob der Regen aufhört. Dann entscheide ich, ob ich weiter warte.“ Die Feuchtigkeit hatte bereits Spuren hinterlassen...

Auch Schütz hat alle fünf Crossalps-Events miterlebt: „Als ambitionierter Streckenflieger vermisse ich manchmal die intensive Verbundenheit und Kameradschaft, die Bergsteiger miteinander teilen dürfen. Meist ist man auf der Strecke alleine unterwegs und kann das Erlebte nur verbal oder als „Track“ weitergeben. Mit Crossalps bietet sich mir die Möglichkeit, viele lustige, spannende, aber auch anstrengende Momente gemeinsam mit (neuen) Freunden zu erleben. Wer das schafft, gehört auf alle Fälle zu den wirklichen Gewinnern.“

Glockenläuten

Am zweiten Wettkampftag war die Zielsetzung klar: Nur wer es schafft, bis spätestens 17.00 Uhr die goldene Glocke gleich neben der Flugschule Hochries zu läuten, konnte mit dem Heimkehrer-Bonus von 20% rechnen. Unter dem Applaus zahlreicher Zuschauer liefen die Teilnehmer durchnässt, aber glücklich ins Ziel ein. Auf wundersame Weise hatten es die Meisten geschafft, sogar mehrmals in Wolkenlücken abzugleiten. Wie auch in den vergangenen Jahren gab es glücklicherweise keine Verletzungen, abgesehen von den obligatorischen Blasen an den Füßen. Die drei Sieger brachten es sogar jeweils auf vier Flüge. Paul Guschlbauer konnte mit seiner geflogenen Gesamtstrecke von 20,17 Kilometern dann auch den Pokal des Erstplatzierten in Empfang nehmen. Dicht gefolgt vom Amerikaner Toni Patt. Der Kölner Lars Budack hatte mit 111 gelaufenen Kilometern die weiteste Laufstrecke hinter sich gelassen. Belohnt wurde seine Leistung mit dem dritten Platz. Auf die Frage, wie er es mit der Übermachtung gehalten habe, antwortet Budack pragmatisch: „Ich habe meinen Wendepunkt erst um 1:00 Uhr in der Früh gesetzt und musste mich beeilen, um noch rechtzeitig zurück ins Ziel zu kommen. Geschlafen habe ich irgendwo unterwegs, zwischen sechs und acht. Hab ja nichts verpasst, es hat ja geregnet...“